

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0259

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Methode den Ton zu bestimmen, daß man zu jeder Zeit, und an jedem Orte ein musikalisches Stück genau in eben dem Tone spielen kan. Dieser Aufsatz enthält von der Bewegung der Saiten, und der Wissenschaft der Töne, Untersuchungen, die zwar größtentheils vom Bernoulli, Taylor und Euler schon ausgeführt, aber hier auch ganz artig vorgetragen sind. Herr Sauteur hatte ein Instrument angeben wollen, dadurch ein bestimmter Ton zu erhalten wäre, aber es wollte in der Ausübung nicht die gehörige Wirkung thun. Der Verfasser schlägt hier ein anders vor: Da er aber hierzu die Höhe des Barometers und den Stand des Thermometers braucht, so zweifeln wir, ob denjenigen, denen bekannt, wie viel Unrichtigsten diese Werkzeuge noch unterworfen sind, seine Methode in der Ausübung möglich scheinen werde. Die zweyte Abhandlung zeigt den Nutzen, den die Linie, die aus Abwicklung eines um den Cirkel gewundenen Fadens entspringt (ex evolutione circuli genita) in verschiedenen practischen Aufgaben, die auf die Eintheilung des Cirkels hinauslaufen, hat, und da sie leicht zu beschreiben ist, wünscht der Verfasser, daß sie mehr möchte in die Ausübung gebracht werden. Die dritte Abhandlung giebt eine Methode an, die schon von Borell aufgeworfene Frage zu entscheiden, ob eine Saite, an deren einem Ende ein Gewicht hängt, auf einerley Art gespannt werde, wenn sie mit dem andern Ende an einen besten Ort angemacht ist, oder daselbst ebenfalls von einem Gewichte gezogen wird. Es kan dieses durch den Ton, den sie in beyden Fällen giebt, erforscht werden. Die vierte Schrift entwirft eine neue Orgel, darauf man alle Stücke spielen kan, ohne Musick zu können. Instrumente, wie diejenigen, auf denen bey uns die Karitäten-Männer lehren, haben den Verfasser auf diesen Einfall gebracht. Sie sind verachtet, weil sie nur einige wenige Stücke spielen können, aber sie haben das Besondere, daß eine Person, die keine Musick kan, doch die Stücke vollkommen rich-

tig darauf zu spielen vermögend ist, für die sie gemacht sind. Der Verfasser beschreibt, wie die Welle, auf die ihr Spiel ankommt, so könne eingerichtet werden, daß alle Stücke auf so einem Instrumente zu spielen sind. Bringt man zugleich ein Verpendickel an, daß die Welle mit bestimmter Geschwindigkeit herumtreibt, so hat man dabey ein Chronometer. Die fünfte Abhandlung untersucht den Widerstand der Luft gegen die Bewegung der Verpendickel, und stellt Betrachtungen über einen gewissen dahin gehörigen streitigen Satz Newtons an. Die Rechnung ist dem Newton zuwider, und der Verfasser wünscht, daß Newtons Versuche wiederholt würden. Er hat Erläuterungen über den Newton herausgeben wollen, solche aber, seit der P. V. V. le Sueur und Jacquier Arbeit herangefommen, liegen lassen. Mathematische Kenner der Musick werden besonders in diesen Aufsätzen Vergnügen finden, und der aufgeweckte Vortrag des Verfassers ist ein Beweis, daß die Erkenntniß tiefinniger Wahrheiten den Biß eines muntern Geistes nicht unterdrücket.

Göttingen. Bey Abram Vandenhöck ist zu haben: Clarissa, oder die Geschichte eines vornehmen Frauenzimmers, von demjenigen herausgegeben, welcher die Geschichte der Pamela geliefert hat. Aus dem Englischen übersetzt. 1ter und 2ter Theil in 8vo, 1748. Die Bekanntmachung dieses Buchs ist dem Uebersetzer unter andern von einem Manne angerathen worden, dessen Schriften, wie er schreibt, in Deutschland für canonisch angesehen sind, weil darinnen so wohl, als in seinen Urtheilen, die strengsten Grund-Sätze der Tugend und der Religion herrschen. Er selbst aber glaubt, durch die Uebersetzung der Welt einen wahren Dienst zu leisten. Wir übergeben alles, was der Herr Uebersetzer zum Ruhme dieser Schrift, und zu ihrem Vorzuge für die Pamela in seinem Vorberichte sagt. Es ist unsere Gewohnheit nicht, unsern Beyfall dem Ausspruche eines andern zu unter-

unterwerfen, sondern wir gründen ihn gern auf unsere eigene Empfindung. Eine solche Gefälligkeit gehöret für andere Zeitungs-Blätter, welche entweder aus Gemächlichkeit oder vielmehr aus Unvermögen, die Urtheile anderer nur aus den Berlinischen oder andern Nachrichten abdrucken lassen. Wir haben die beyden Theile der Clarissa durchgelesen, und wir wünschen vielen das Vergnügen, welches wir dabey empfunden. Tugend und Laster sind in ihrer wahren Gestalt darinnen abgebildet, und das Herz empfindet eine Neigung für die erstere, und einen Unwillen wider die falsche Kunstgriffe der letztern. Das Fräulein Clarissa und das Fräulein Howe führen einen vertrauten Brief-Wechsel mit einander. Jene beklaget sich über die Gewaltthätigkeiten ihrer Eltern, Geschwister und Anverwandten, da sie aus eigennützigem Absichten ihr einen Mann von vöbelhafter Aufführung, von unangenehmer Gestalt, aber von grossem Reichthume aufdringen wollen: woben sie von der Tugend, der Ehre, und den Pflichten der Kinder sehr strenge Begriffe hat. Diese ist nicht minder tugendhaft, aber sie übertreibt dieselbe nicht. Sie ist weit feuriger und munterer als Clarissa, und hat einen guten Anfsatz von der Satyre. Sie ist sehr aufmerksam auf die geheimsten Bewegungen des Herzens ihrer Freundin, und sie entdecket ihr auf eine muntere Art Neigungen gegen einen andern

Liebhaber, welche ihre Redlichkeit nicht merket. Dieser ist ein junger Herr, von vornehmer Familie, und von freyer Lebens-Art, stolz und rachgierig; der die Larve der Tugend anzunehmen weiß, wenn es die Noth erfordert, der aber hauptsächlich darinn seinen Ruhm suchet, daß ihn die Natur und ein ausgearbeiteter Witz zu Ränken und Erfindungen geschickt gemacht hat. Doch wir müssen kurz seyn, und nur melden, daß man in diesen Briefen eine an einander hangende Geschichte findet, so mit vielen angenehmen und unangenehmen Sitten-Gemälden ausgezieret ist, welche die Aufmerksamkeit des Lesers, obgeachtet der strengen Grundsätze der Clarissa, unterhalten. Die ganze Bemühung des Verfassers gehet dahin, die Tugend unter abwechselnden Bildern gefällig zu machen; die Eltern zu warnen, daß sie ihr Recht über die Kinder in Heyraths-Sachen nicht zu hoch treiben, und hingegen die Kinder zu warnen, daß sie nicht einen Freyer von munterer und lustiger Lebens-Art einem tugendhaften Manne vorziehen, noch sich nach dem gefährlichen und gewöhnlichen Grund-Satz des Frauenzimmers richten mögen, daß ein bekehrter Bösewicht der beste Mann werde. Die deutsche Uebersetzung ist rein und siesend. Bey S. 79. des zweyten Theils erinnern wir, daß Leghorn im Deutschen hätte Livorno heißen sollen. à 1 fl. 30 kr.

Bey den Verlegern dieser Nachrichten ist auch zu haben:

- Discorso Medico-Chirurgico di Andrea Pasta, intorno al flusso di sangue dall'utero delle Donne gravide. med. 8. in Bergamo. 1748. à
 Medicina Hippocratica, exponens aphorismos Hippocratis, auctore Joanne de Gorter, A. L. M. Medicinæ Doct. & Prof. Ord. Editio Prima Italica. 4. Patavii 1747. à 1 fl. 50 kr.
 Justini Historiarum ex Trogo Pompejo, Libri XLIV. cum notis Isaaci Vossii. 8. Patavii 1722. à 50 fr.

Diese Nachrichten sind alle Mitwochen in Zürich bey Heidegger und Compagnie Buchhändler, zu bekommen.